



Internationales Symposium anlässlich des 200. Todestages von Immanuel Kant

RECHT | GESCHICHTE | RELIGION

DIE BEDEUTUNG KANTS FÜR DIE PHILOSOPHIE DER GEGENWART

Österreichische Akademie der Wissenschaften, 4. - 6. März 2004

BIO-BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

SHARON ANDERSON-GOLD

ist Professorin für Philosophie am Department of Science and Technology Studies des Rensselaer Polytechnic Institute in Troy, New York. Sie veröffentlichte u.a. folgende Bücher: *Unnecessary Evil: History and Moral Progress in the Philosophy of Immanuel Kant* (2001) und *Cosmopolitanism and Human Rights* (2001).

Zum Wiener Vortrag:

In ihrem Vortrag „Das Böse und die Aufklärung in der Philosophie Immanuel Kants“ argumentiert Anderson-Gold, dass Kant die Wurzel sowohl des Bösen als auch der Aufklärung in sozialen Prozessen sieht, die die notwendigen Bedingungen für die Ausbildung eines moralisch guten Charakters jeweils beeinträchtigen oder verstärken. Bezugnehmend auf die geschichtsphilosophischen Schriften Kants erläutert sie, in welcher Weise der gesellschaftliche Kontext das Entstehen jener Vorurteile begünstigt, die soziale Konflikte generieren und Prozesse der Aufklärung beeinträchtigen. Anhand der Schrift „Was ist Aufklärung?“ wird gezeigt, dass die Pointe der Aufklärung für Kant in der engagierten Anstrengung liegt, jene sozialen Vorurteile abzubauen, die dem menschlichen Hang zum Bösen förderlich sind. Auf diese Weise bildet Aufklärung die Basis für Kants Idee einer kosmopolitischen Gesellschaft.

HEINER BIELEFELDT

ist Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte in Berlin. Er lehrte an den juristischen Fakultäten der Universitäten Mannheim, Heidelberg, Toronto und Bielefeld aus und war Mitarbeiter am Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: *Neuzeitliches Freiheitsrecht und politische Gerechtigkeit. Perspektiven der Gesellschaftsvertragstheorien* (1990); *Zum Ethos der menschenrechtlichen Demokratie. Eine Einführung am Beispiel des Grundgesetzes* (1991); *Wiedergewinnung des Politischen. Eine Einführung in Hannah Arendts politisches Denken* (1993); *Kampf und Entscheidung. Politischer Existentialismus bei Carl Schmitt, Helmuth Plessner und Karl Jaspers* (1994); *Philosophie der Menschenrechte. Grundlagen eines weltweiten Freiheitsethos* (1998; portugiesische Übersetzung 2000); *Kants Symbolik. Ein Schlüssel zur kritischen Freiheitsphilosophie* (2001; erweiterte englische Fassung: *Symbolic Representation in Kant's Practical Philosophy* 2003); *Muslimen im säkularen Rechtsstaat. Integrationschancen durch Religionsfreiheit* (2003).

MARIO CAIMI

ist Professor für Philosophie der Neuzeit an der Universität Buenos Aires und Mitglied der argentinischen staatlichen Forschungsanstalt CONICET. Als Gastprofessor lehrte er an den Universitäten Eichstätt (Deutschland), Simón Bolívar (Venezuela), Porto Alegre (Brasilien) und Santiago de Compostela (Spanien) sowie an der Sorbonne (Paris). Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Kant-Studien (Berlin), und der Studia Kantiana (Rio de Janeiro, Brasilien). Mario Caimi übersetzte eine Reihe von Werken Kants ins Spanische.

Er veröffentlichte u. a. folgende Bücher und Beiträge zu Kant: "Einige Bemerkungen über die metaphysische Deduktion in der Kritik der reinen Vernunft", in: Kant-Studien 91 (2000); *La metafísica de Kant*. Buenos Aires (1989); "Kants Metaphysik. Zu Kants Entwurf einer *metaphysica specialis*", in: Akten des Siebenten Internationalen Kant-Kongresses in Mainz 1990, hrsg. von G. Funke (1991); "On a Non-Regulative Function of the Ideal of Pure Reason", in: Proceedings of the Eighth International Kant Congress, Memphis 1995, vol. I. hrsg. von H. Robinson (1995).

GEORG CAVALLAR

ist Universitätsdozent für Neuere Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Wien und unterrichtet am Wiener Wasagymnasium Englisch, Geschichte und Philosophie. Als Forschungsstipendiat war er für ein Jahr am Rensselaer Polytechnic Institute in Troy, New York, tätig, als Schrödinger-Stipendiat an der University of California, Riverside. Er veröffentlichte u. a. folgende Bücher: *Pax Kantiana. Systematisch-historische Untersuchung des Entwurfs "Zum ewigen Frieden" (1795) von Immanuel Kant* (1992); *Kant and the Theory and Practice of International Right* (1999); *The Rights of Strangers: Theories of international hospitality, the global community, and political justice since Vitoria* (2002).

BERND DÖRFLINGER

ist Professor für Philosophie und Leiter der Kant-Forschungsstelle an der Universität Trier. Seit 1999 ist er 2. Vorsitzender der Kant-Gesellschaft und seit 2000 ist er Mitherausgeber (zusammen mit G. Funke, M. Baum, Th. Seebohm) der Kant-Studien und der Buchreihe Kantstudien-Ergänzungshefte. Seit 1996 ist er Mitherausgeber (zusammen mit G. Funke) der Reihe "Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie". Er veröffentlichte u. a. folgende Bücher: *Die Realität des Schönen in Kants Theorie rein ästhetischer Urteilskraft. Zur Gegenstandsbedeutung subjektiver und formaler Ästhetik* (1988); *Das Leben theoretischer Vernunft. Teleologische und praktische Aspekte der Erfahrungstheorie Kants* (2000).

Zum Wiener Vortrag:

Der religionsphilosophische Vortrag mit dem Titel "Kant über Vernunft und Unvernunft in Religionen" wird sich exemplarisch mit einer in der heutigen Zeit wieder verstärkt zu beobachtenden Erscheinung religiöser Unvernunft beschäftigen: mit dem nicht zuletzt im politischen Raum erhobenen Anspruch, einen intimen Umgang mit Gott zu pflegen und daraus Handlungsanweisungen ziehen zu können. Dieser Anspruch soll mit Kants kritischen Restriktionen hinsichtlich einer Allianz mit Gott konfrontiert werden, wie er sie in der Religionsschrift insbesondere in seiner Theorie des Gebets und im Theoriestück zur Auslegung des Worts Gottes in Offenbarungsschriften entwickelt hat.

LUCA FONNESU

ist seit 2000 Professor für Moralphilosophie an der Universität Pavia. Von 1990-1992 war Luca Fonnesu DAAD-Forschungsstipendiat im Leibniz-Archiv Hannover, von 1992-1994 war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Florenz, von 1995-2000 Forscher für politische Philosophie in der "Scuola Superiore S. Anna" in Pisa. Er ist Herausgeber der italienischen Ausgabe von J. G. Fichte, Die Grundlage des Naturrechts (1994). Zur Zeit arbeitet er an einer neuen italienischen Ausgabe von Kants Metaphysik der Sitten. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher (auf italienisch): Anthropologie und Idealismus. Die Bestimmung des Menschen in Fichtes Ethik (Antropologia e idealismo. La destinazione dell'uomo nell'etica di Fichte (1993); Pflicht (Dovere 1998).

VOLKER GERHARDT

ist Professor für praktische Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin. 1985 Professor für Philosophie in Münster; 1986 Gastprofessur an der Universität Zürich; von 1988-1992 Leiter des Instituts für Philosophie an der Deutschen Sporthochschule in Köln; 1992 Gründungsprofessur für Praktische Philosophie in Halle. Volker Gerhardt ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; seit 2001 Vizepräsident mit der Zuständigkeit für die Akademievorhaben; Vorsitzender der Nietzsche- und der Kant-Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er ist Mitglied des Senats der Deutschen Nationalstiftung. Seit 2001 ist er Mitglied des Nationalen Ethikrats. Von 1997-2002 war er Vorsitzender der Kommission der Förderinitiative Bioethik der DFG.

Er veröffentlichte u. a. folgende Bücher: Immanuel Kant (zus. mit F. Kaulbach) (1980); Pathos und Distanz (1989); Friedrich Nietzsche (1992); Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden (1995); Vom Willen zur Macht (1996); Selbstbestimmung. Das Prinzip der Individualität (1999); Berliner Geist. Zur philosophischen Tradition der Berliner Universität (1999, zus. mit R. Mehring u. J. Rindert); Individualität. Das Element der Welt (2000); Der Mensch wird geboren. Kleine Apologie der Humanität (2001); Immanuel Kant. Vernunft und Leben (2002).

Herausgegebene Schriften: Aufnahme und Auseinandersetzung. Friedrich Nietzsche im 20. Jahrhundert (1981/82); Die Kunst gibt zu denken. Sechs Vorträge über das Verhältnis von Philosophie und Kunst (1981); Wahrheit und Begründung (1984); Wie finden wir die Zukunft? Münsteraner Vorträge zur Programmdiskussion der politischen Parteien (1989); Sehen und Denken. Philosophische Betrachtungen zur modernen Skulptur (1990; 2. Aufl. 1997); Begriff der Politik. Bedingungen und Gründe politischen Handelns (1990); Perspektiven des Perspektivismus. Gedenkschrift für Friedrich Kaulbach (1992); Recht und Natur. Beiträge zu Ehren von F. Kaulbach (1992); Fairneß und Fairplay. 15 Vorträge aus drei Semestern an der Deutschen Sporthochschule Köln (1995); Sport und Ästhetik (1995); Eine angeschlagene These. Marx II. These "ad Feuerbach". Ringvorlesung an der Humboldt-Universität zu Berlin (1996); Marxismus. Versuch einer Bilanz (2000); Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra (in der Reihe: Klassiker auslegen, 2000); Aufbau und Aufbruch. DDR-Philosophie 1945-1956 (2000); Immanuel Kant zum Vergnügen (2003).

Volker Gerhardt ist Mitherausgeber des Jahrbuchs Politisches Denken, des Jahrbuchs Nietzsche-Forschung und des Philosophischen Jahrbuchs sowie Herausgeber der Reihe Erfahrung und Denken. Seit 2002 ist er Mitherausgeber der Kritischen Gesamtausgabe der Werke Friedrich Nietzsches (KGW).

PAUL GUYER

ist Professor für Philosophie und R.C.Murray Professor in the Humanities an der University of Pennsylvania in Philadelphia. Er lehrte zuvor an den Universitäten Pittsburgh und Illinois-Chicago und war Gastprofessor an den Universitäten Michigan, Princeton und Harvard. Er publizierte u.a. folgende Bücher: Kant and the Claims of Taste (1979); Kant and the Claims of Knowledge (1987); Kant and the Experience of Freedom (1993); Kant on Freedom, Law, and Happiness (2000). Er gab den Cambridge Companion to Kant (1992) heraus, zwei Anthologien über Kants Ästhetik (1992, 2003), eine Anthologie über die "Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" (1998) und eine Festschrift für Stanley Cavell. Er ist Mitherausgeber der Cambridge Edition of the Works of Immanuel Kant und wirkte mit an der Neuübersetzung der Kritik der reinen Vernunft (1998) und der Kritik der Urteilskraft (2000). Die erste umfangreiche Übersetzung von Kants Reflexionen ins Englische ist im Druck.

Zum Wiener Vortrag:

In seinem Vortrag „Kant über Autonomie und Selbst-Verantwortung“ untersucht Guyer Kants politische Philosophie. In einer viel zitierten Kritik monierte Stanley Cavell, John Rawls behandle die Idee des Gesellschaftsvertrags nur als einen abstrakten Test für Prinzipien der Gerechtigkeit in der „original position“, nicht aber als ein Modell für das fortlaufende Gespräch über Gerechtigkeit, das erforderlich ist, um Demokratie in der wirklichen Welt aufrecht zu erhalten. In dieser Perspektive könnte Kant als paradigmatisches Beispiel für einen Theoretiker gelten, der den Gesellschaftsvertrag nur als einen abstrakten Test für Prinzipien der Gerechtigkeit betrachtet, hat er doch die Rawls'sche Konzeption unbestreitbar inspiriert. Diese Deutung will Guyer in seinem Vortrag widerlegen: Er verweist auf Kants detaillierte Auseinandersetzung mit konkreten Themen der politischen Philosophie, etwa die Frage legitimer Eigentumsansprüche, die Notwendigkeit, in einen Staat einzutreten, und die Pflicht, das Gebaren des Staates laufend kritisch zu verfolgen, wenn auch unter Verzicht auf Rebellion. Guyer vertritt die These, dass Kant genau jenes fortlaufende Gespräch über Gerechtigkeit fordert, auf dem Cavell insistiert.

JÜRGEN HABERMAS

ist Professor emeritus der J.W.Goethe-Universität Frankfurt/Main und lehrt an der Northwestern University in Chicago. 2001 wurde ihm der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. Zu seinen neueren Buchpublikationen gehören: Theorie des Kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationaleität und gesellschaftliche Rationalisierung, Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft (1981); Der philosophische Diskurs der Moderne (1985); Nachmetaphysisches Denken. Philosophische Essays (1988); Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats (1992); Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie (1996); Die postnationale Konstellation. Politische Essays (1998); Wahrheit und Rechtfertigung. Philosophische Aufsätze (1999); Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Wege zu einer liberalen Eugenik? (2001); Glauben und Wissen (2001); Zeitdiagnosen (2003).

AXEL HONNETH

ist Professor für Sozialphilosophie an der J.W.Goethe-Universität und Direktor des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt/Main. Er war zunächst Professor an der Universität Konstanz, dann an der Freien Universität Berlin. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: Soziales Handeln und menschliche Natur (1980; gem. mit Hans Joas); Kritik der Macht (1985); Die zerrissene Welt des Sozialen. Sozialphilosophische Aufsätze (1989; erw. Auflage 1999); Kampf um Anerkennung (1992); Desintegration. Bruchstücke einer soziologischen Zeitdiagnose (1994); Das Andere der Gerechtigkeit (2000); Leiden an Unbestimmtheit (2001); Unsichtbarkeit. Stationen einer Theorie der Intersubjektivität (2003); Umverteilung oder Anerkennung. Eine politisch-philosophische Kontroverse (2003; zus. mit Nancy Fraser).

HANS-DIETER KLEIN

ist Univ.-Prof. für Philosophie und stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Philosophie der Universität Wien. Er ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Präsident der internationalen Gesellschaft „System der Philosophie“ und Obmann der Philosophischen Gesellschaft Wien. Er publizierte u.a. folgende Bücher: Vernunft und Wirklichkeit (2 Bde., 1973 und 1975); Metaphysik. Eine Einführung (1984); Geschichtsphilosophie. Eine Einführung (1984); System der Philosophie (Bd.1, 2002; Bd.4, 2003). Die Buchreihe „Studien zum System der Philosophie“, die er mitherausgibt, umfasst bisher fünf Bände und einen Ergänzungsband. Klein ist auch Herausgeber des „Wiener Jahrbuchs für Philosophie“.

PAULINE KLEINGELD

ist Associate Professor of Philosophy an der Washington University in St.Louis, Missouri. Sie veröffentlichte u.a. das Buch „Fortschritt und Vernunft: Zur Geschichtsphilosophie Kants“ (1995) und arbeitet derzeit an einem Buch über kosmopolitische Konzeptionen im 18. Jahrhundert.

Zum Wiener Vortrag:

In ihrem Vortrag „Kants Argumente für den Völkerbund“ setzt Kleingeld sich mit der gängigen Auffassung auseinander, dass Kant in seiner Theorie des Friedens für einen freiwilligen Staatenbund eintritt, während er den Gedanken einer föderativen Vereinigung von Staaten als gefährlich, unrealistisch und inkonsistent ablehnt. Kleingeld weist diese Lesart zurück und argumentiert, dass sich die drei Kant zugeschriebenen Vorbehalte so nicht aus seinen Schriften belegen lassen. Ihre Interpretation geht dahin, dass Kant - insbesondere in seinen Schriften „Zum ewigen Frieden“ und „Die Metaphysik der Sitten“ - wohl für einen zwangsfreien Völkerbund eintritt, aber mit einer anderen Begründung als gewöhnlich angenommen wird, und ohne den Gedanken von der Hand zu weisen, dass eine weltweite Staatenföderation einmal realisiert werden könnte. Der Vortrag zeigt schließlich auf, wie diese veränderte Kant-Lektüre für heute aktuelle Debatten fruchtbar gemacht werden kann.

RUDOLF LANGTHALER

ist Professor für Christliche Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Er publizierte u. a. folgende Bücher: Kritischer Rationalismus. Eine Untersuchung zu Aufklärung und Religionskritik in der Gegenwart (1987); Kants Ethik als "System der Zwecke" (1991); Organismus und Umwelt. Die biologische Umweltlehre im Spiegel traditioneller Naturphilosophie (1992); Nachmetaphysisches Denken? Kritische Anfragen an Jürgen Habermas (1997); Gottvermissen - eine theologische Kritik der reinen Vernunft? Die Neue Politische Theologie im Spiegel der Kantischen Religionsphilosophie (2000); Theologie als Wissenschaft (Hg. 2000); Was ist der Mensch? Ein interdisziplinäres Gespräch zwischen Lebenswissenschaften, Philosophie und Theologie. Ein Wiener Symposium (2004).

CLAUDIO LA ROCCA

ist Professor für theoretische Philosophie an der Universität Genua. Forschungsaufenthalte an der Universität Mainz (Deutscher Akademischer Austauschdienst (1983-85) und Alexander von Humboldt-Stiftung (1992-93). Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: Nichilismo e retorica. Il pensiero di Carlo Michelstaedter (1984); Strutture kantiane (1990); Esistenza e Giudizio. Linguaggio e ontologia in Kant (1999); Soggetto e mondo (2003); Herausgabe von: Kant: Contro Eberhard. La polemica sulla Critica della ragion pura (1994) und E. Husserl: Kant e l'idea della filosofia trascendentale (1990), in italienischen Ausgaben.

GERHARD LUF

ist Universitätsprofessor am Institut für Rechtsphilosophie und Rechtstheorie an der Juridischen Fakultät der Universität Wien. Er publizierte u.a. die Bücher: Freiheit und Gleichheit. Die Aktualität im politischen Denken Kants (1978); (Hg.) Der Kampf ums Recht. Forschungsband aus Anlass des 100. Geburtstages von Rudolf v. Jhering (1995).

FRANÇOIS MARTY SJ

ist Professor emeritus an der Hochschule für Philosophie in Chantilly. Er lehrte auch an den Fakultäten der französischen Jesuiten in Paris, Centre Sèvres. Als Gastprofessor lehrte François Marty an der Hochschule für Philosophie in München, an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck sowie an der Université du Québec à Trois-Rivières in Kanada. Von 1991-2000 war er Herausgeber der Zeitschrift Archives de Philosophie, Paris. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: La perfection de l'homme chez saint Thomas d'Aquin (1962); La naissance de la métaphysique chez Kant. Une étude de la notion kantienne d'analogie, Bibliothèque des Archives de Philosophie (19975); Emmanuel Kant, Opus postumum, Passage des principes métaphysiques de la science de la nature à la physique, Traduction, présentation et notes par François Marty (1986); La bénédiction de Babel, Vérité et communication (1990). In Kürze erscheint bei Editions Honoré Champion, Paris, L'homme habitant du monde, A l'horizon de la pensée critique de Kant. Mitarbeit an der Übersetzung: Kant, Œuvres philosophiques, sous la direction de F. Alquié, t I-III, Pléiade, Paris, 1980-1986 (Histoire générale de la nature et théorie du ciel; Critique de la raison pure ; note sur "Opus postumum").

Zum Wiener Vortrag:

In seinem Vortrag geht Marty davon aus, dass nach Kants Politischer Philosophie die in ihren wechselseitigen, durch provisorische Kompromisse geregelten Verhältnissen verstrickten Staate, so wie die Individuen zu einem durch das Gesetz peremptorisch geregelten Zustand gelangen sollen. Da dieser Schritt für jeden Staat einen Verlust an der zu seinem Wesen gehörigen Souveränität bedeutet, müssen sie im provisorischen juristischen Naturzustand verbleiben, wo ein ewiger Friede unerreichbar ist. Kants Religionsschrift weist auf einen durch öffentliche Anerkennung des innerlichen moralischen Gesetzes gekennzeichneten "ethischen bürgerlichen Zustand" hin, nämlich auf ein "Volk Gottes" unter moralischen Gesetzen, das heisst auf eine Kirche. Folglich wird es möglich, eine gewisse Innerlichkeit auf der staatlichen Ebene selbst zu denken, die das Vertrauen in den wechselseitigen Verhältnissen vergrößern und den Weg zum Frieden erleichtern kann. Auf diesem Weg können die unter verschiedenen souveränen Staaten geschlossenen Bündnisse vermehrt und gefestigt werden, obgleich der einen ewigen Frieden allein gewährleisten sollende Weltstaat unmöglich bleibt.

HERTA NAGL-DOCEKAL

ist Universitätsprofessorin für Philosophie an der Universität Wien und wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sie lehrte als Gastprofessorin an den Universitäten Utrecht (Niederlande), Frankfurt am Main, Konstanz und Innsbruck sowie an der Freien Universität Berlin. Sie ist Mitherausgeberin der Deutschen Zeitschrift für Philosophie (Berlin), der Buchreihe „Wiener Reihe. Themen der Philosophie“ und der Zeitschrift L'Homme. Sie veröffentlichte u.a. folgende Bücher: Die Objektivität der Geschichtswissenschaft (1982); Jenseits der Geschlechtermoral (Mithg., 1993); Der Sinn des Historischen (Hg., 1996); Politische Theorie. Differenz und Lebensqualität (Mithg., 1996); Continental Philosophy in Feminist Perspective (Mithg., 2000); Feministische Philosophie (2000, engl.: Feminist Philosophy 2004); Freiheit, Gleichheit und Autonomie (Mithg., 2002); Geschichtsphilosophie und Kulturkritik. Historische und systematische Studien (Mithg., 2003).

LUDWIG NAGL

ist Ao. Universitätsprofessor am Institut für Philosophie der Universität Wien. Er lehrte als Gastprofessor an den Universitäten Jena und Innsbruck und war zwei Semester Visiting Scholar an der Harvard University, Cambridge, Mass. (1987 am Department of Philosophy und 1996 am Minda de Gunzburg Center for European Studies). Er ist Mitherausgeber der Buchreihe „Wiener Reihe. Themen der Philosophie“ und publizierte u.a. folgende Bücher: Gesellschaft und Autonomie. Historisch-systematischen Studien zur Gesellschaftstheorie von Hegel bis Habermas (1983); Charles Sanders Peirce (1992); Pragmatismus (1998); Zur Kantforschung der Gegenwart (Mithg., 1981); Filmästhetik (Hg., 1999), Nach der Philosophie. Essays von Stanley Cavell (Mithg., 2.Aufl., 2001); Wittgenstein's Legacy: Pragmatism or Deconstruction (Mithg., 2001); Essays zu Jacques Derrida and Gianni Vattimo, Religion (Hg., 2001); Religion, Moderne, Postmoderne (Mithg., 2002); Religion nach der Religionskritik (Hg., 2003).

ONORA O'NEILL

ist Principal des Newnham College in Cambridge, UK , Vorsitzende der Nuffield Foundation sowie der Mind Foundation und korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sie lehrte u.a. am Women's College der Columbia University in New York und, von 1977-1992, an der University of Essex und war Präsidentin der Aristotelian Society und Vorsitzende der Human Genetics Advisory Commission. 1999 wurde sie in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen in den Adelsstand erhoben und erhielt den Titel Baroness O'Neill of Bengarve. Sie veröffentlichte u.a. folgende Bücher: Faces of Hunger. An Essay on Poverty; Development and Justice (1986); Constructions of Reason: Explorations of Kant's Practical Philosophy (1989); Tugend und Gerechtigkeit. Eine konstruktive Darstellung des praktischen Denkens (1996); Bounds of Justice (2000); Autonomy and Trust in Bioethics (2002); A Question of Trust (2002).

Zum Wiener Vortrag:

In ihrem Vortrag „Selbstgesetzgebung und die Form des Gesetzes“ geht O'Neill davon aus, dass die Begriffe von Recht und Legalität bei Kant eng mit seinen Überlegungen zu Vernunft, Ethik und Politik verflochten sind. Sie untersucht die Ausführungen Kants über Recht und Legalität, die zu unterschiedlichen Deutungen Anlass gegeben haben . Die Forderung, dass wir uns an Maximen orientieren sollen, die die Form eines Gesetzes haben, kann entweder trivial oder unnötig rigide erscheinen, je nachdem, welche Konzeptionen von Handlung und Prinzip man Kant zuschreibt. Dass wir unser Denken und Handeln an Prinzipien orientieren sollen, die auf „Selbstgesetzgebung“ beruhen, kann entweder als überzogen individualistisch gesehen werden, oder als zu abhängig von einem äußeren (nicht auf Vernunft gegründeten) Willenskonsens. O'Neill entwickelt eine kohärente Darstellung von Kants Denken über Recht und Legalität, die die auf beiden Seiten angesprochenen Schwierigkeiten überwindet. Zugleich zeigt O'Neill, dass diese Art der Lektüre sich deutlich abhebt von rezenten kantianischen Positionen, die das Hauptaugenmerk auf individuelle Autonomie legen, und dass diese Differenz folgenreich ist.

REINER WIMMER

ist Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Praktische Philosophie/Ethik an der Universität Tübingen. Von 1990-1996 war er stellv. Sprecher des Interfakultären Zentrums f. Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen; 1992-2001 Sprecher des am Ethikzentrum angesiedelten Graduiertenkollegs ‚Ethik in den Wissenschaften‘; seit 1995 Mitglied des wissenschaftlichen Rates des Ethikzentrums; seit 2001 Mitglied des Vorstands des Ethikzentrums. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: Universalisierung in der Ethik. Analyse, Kritik und Rekonstruktion ethischer Rationalitätsansprüche (1980); Kants kritische Religionsphilosophie (1990); Vier jüdische Philosophinnen: Rosa Luxemburg, Edith Stein, Simone Weil, Hannah Arendt (1996).